

Predigt am 2. Sonntag (C) – 15./16.1.2022

Jes 62, 1 - 5 und Joh 2, 1 - 11

Maria, die neue Frau und Mutter

„Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“ – Im 2. Kapitel schlägt Johannes gleich den Bogen zum Ende. Die Stunde, die Jesus meint - *seine Stunde* - ist die Stunde der Erlösung am Kreuz, die Erhöhung zum Vater im Himmel und der Sieg über den Tod. Im Vergleich zu *diesem* Wunder sind alle anderen Wunder nur Vor-Zeichen, Vorgesmack auf das, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.

Und gleich zu Anfang wird einiges zurecht gerückt. Jesus ist nicht in die Welt gekommen, um die Wünsche der Menschen zu erfüllen. Er ist gekommen, um sie neu mit Gott in Verbindung zu bringen; um ihre tiefste Sehnsucht zu erfüllen: die Sehnsucht nach dem wahren Leben, und das gibt uns nur Gott - wenn wir uns ihm öffnen.

Jesus ist gekommen, um die Menschen für Gott zu öffnen. Wenn das geschieht, werden die Verheißungen der alten Propheten wahr, und die Menschen können was erleben: *du wirst zu einer prächtigen Krone in der Hand des Herrn, zu einem königlichen Diadem in der Hand deines Gottes!*

Maria hat die Aufgabe, uns Jesus zu bringen - und: uns zu Jesus zu bringen. Das muss sie erst lernen. Als Jesus sie zunächst zurückweist, beginnt wahr zu werden, was Simeon im Tempel sagte: *Dir wird ein Schwert durch die Seele dringen*. Sie muss lernen, dass Jesus eine Sendung hat, einen Auftrag vom himmlischen Vater, und dass der meistens anders ist als wir Menschen denken. Aber sie wäre nicht Maria, wenn sie nicht trotzdem weiter vertrauen würde, dass Gott uns nicht im Stich lässt.

Tut, was er euch sagt: damit beginnt die neue Aufgabe Marias. Die erste war, Jesus auf die Welt zu bringen und großzuziehen. Die ist jetzt abgeschlossen.

Sie muss ihren Sohn frei geben, loslassen, damit er seinen Weg gehen kann, den Weg Gottes. Das ist für alle Mütter schwer. Maria lässt sich darauf ein, ihr zweites großes Ja zu Gott. Und nun geht ihre neue Aufgabe weiter, bis auf den heutigen Tag.

Wir *wissen*, dass wir tun sollen, was Jesus - und damit Gott - uns sagt, aber wir brauchen die Erinnerung, und manchmal auch die Ermahnung. Weil unser Glaube immer wieder verdunstet, wenn wir uns nicht regelmäßig an die Quelle anschließen. Maria ist ein überirdischer Wegweiser und eine mahnende Mutter.

Aber dann geschieht es doch: Das Wasser wird in Wein verwandelt. Gott erfüllt die alten Verheißungen der Propheten, dass zur Zeit des Messias Wein im Überfluss vorhanden sein würde. Und der Evangelist Johannes zeigt damit, dass Jesus dieser Messias *ist* - der, auf den alle gewartet haben, aber ganz *anders* als sie ihn erwartet haben. Damit zeigt Gott, dass er Gott ist und sich nicht von uns berechnen lässt.

Aber auch dieses erste Wunder Jesu ist nur *Vorgeschmack*. Es wird die Stunde kommen - *seine* Stunde -, in der auch der Wein noch einmal verwandelt wird: *Das ist mein Blut, das Blut des neuen und ewigen Bundes, das am Kreuz für euch vergossen wird - zur Vergebung der Sünden*. Die Vergebung der Sünden, die Versöhnung der Menschen mit Gott: das Ziel, auf das alles hinaus läuft, was Gott mit seiner Menschwerdung in Gang gesetzt hat.

Und: Jesus sagt "Frau" zu seiner Mutter. Damit zeigt er sein verändertes Verhältnis zu ihr an, und wir werden an die *erste* Frau erinnert: an Eva. Mit ihr hat das Unheil begonnen, und sie steckt in uns allen, auch in uns Männern. Sie war ungehorsam gegen Gott und ist auf die Versuchung hereingefallen. Maria, die *neue* Frau, war gehorsam gegen Gott und bittet uns, das auch zu sein: Tut, was er euch sagt. Damit wird die alte Wunde geheilt, die die Menschen von Gott getrennt hat.

Gehen wir diesen Weg! Maria geht mit uns, wenn wir das zulassen, und sie bittet für uns und mit uns. Wenn wir sie als unsere himmlische Mutter annehmen, werden die Wunden der Seele geheilt, manchmal sogar die Komplexe, die wir in Bezug auf unsere irdische Mutter haben. Da können wir was erleben, und so tut Jesus Zeichen und Wunder auch für uns!

Pfr. M. Goebel